

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero  
**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft  
**Band:** 46 (1932)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Tinkturenwechsel in Basler Familienwappen  
**Autor:** Burckhardt, L.Aug.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-746540>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Tinkturenwechsel in Basler Familienwappen

von L. AUG. BURCKHARDT.

Es sind hauptsächlich drei Arten, durch die bei den Dynastengeschlechtern sich die verschiedenen Linien auch im Wappen voneinander unterscheiden. Die erste und häufigste Art ist die des Anbringens einer Brisüre im gemeinsamen Wappen; besonders ist dieser Brauch in Frankreich und in England weitverbreitet, weniger in Deutschland. Was Frankreich betrifft, erinnere ich an das Gesamthaus Bourbon mit seinen zahlreichen Abzweigungen oder an die Montmorency (über letztere vgl. z. B. Archives hérald. 1930, Fig. 118, 125, 137 and 143). Die zweite Art besteht im Wechsel der Helmzierden, ein Gebrauch, der freilich öfter weniger um sich von einer anderen Linie zu unterscheiden gemacht wurde, als um die Abstammung von einem andern Geschlechte mütterlicherseits zu dokumentieren; so erinnerten die Grafen von Froburg-Neuhomberg, indem sie als Helmkleinod die zwei weissen Schwanenhälse annahmen, an ihre Abstammung von Frauenseite her von den Grafen von Rapperswil. Dagegen unterschieden sich bekanntlich die beiden Linien der Grafen von Tierstein auf Farnsburg und auf Pfeffingen durch ihre Helmzierden im Wappen. Weit seltener ist die dritte Art der Unterscheidung, nämlich durch Änderung der Tinkturen; eines der bekanntesten Beispiele bieten da die beiden elsässischen Familien der Herren von Andlau und von Berkheim, die gleicher Abstammung waren und von denen jene das weisse durchgehende Kreuz in Rot, diese in Gelb führten. Dass aber selbst in bürgerlichen Familien dieser Gebrauch gelegentlich geübt wurde, ersehen wir aus den Wappendarstellungen der beiden Basler Familien Kupfernagel und Meyer zum Pfeil.

Der Stammvater der ersteren war Heinricus dictus Kupfernagel (tot 1359 und verheiratet mit einer noch 1405 genannten Mechtildis). Seinen Beruf kennen wir nicht, doch ist anzunehmen, dass es der eines Harnischmachers gewesen ist, den auch der eine Sohn sowie ferner noch ein Grosssohn, der aber der anderen Linie angehörte, ausübten, und auf den auch das Wappenbild hinzuweisen scheint. Dieses ist bei den Nachkommen des älteren Sohnes Henman (genannt 1387—1403), der erst „Harnescher“ und später „Sarwürker“ war, in Rot ein bepanzelter Arm mit nackter Hand, begleitet von drei (1 und 2) Kupfernägeln, dagegen bei denjenigen des jüngeren Sohnes Gottfried (genannt seit 1403 und tot 1422) in Schwarz der Arm und die drei Kupfernägel. Dass die beiden Linien dann auch verschiedene Helmzierden führten, sei nur nebenbei bemerkt. Die Wappenunterscheidung war nicht lange notwendig, indem die ältere Linie schon mit des Stammvaters Großsohn, die jüngere mit dessen Urgroßsohn ausstarb. (Über die Kupfernagel vgl. Basler Wappenbuch II. 3 die betreffende Stammtafel.) Es ist nun interessant, dass auch noch im beginnenden XVI. Jahrhundert die zwei Brüder — und beide später Basler Bürgermeister — Adelberg (geb. 1474, gest. 1548) und Bernhard (geb. 1488, gest. 1558) Meyer zum Pfeil sich dahin einigten, künftighin ihr angestammtes Wappen mit verschiedenen Tinkturen zu führen. Der ältere Bruder Adelberg und seine Nachkommen führten es unverändert wie ihre Vorfahren weiter, nämlich in Blau mit gelbem Rand über weissem, nach unten gerichtetem Pfeil ein ebenfalls nach unten gekehrter weisser Halbmond, während Bernhard und seine Deszendenz, die zwar schon im ersten Drittel des XVII. Jahrhunderts wieder erlosch, statt des blauen ein schwarzes Feld wählte. Adelbergs Nachkommenschaft blüht noch heutzutage; über die Genealogie vgl. hauptsächlich Stammtafel 18 im Sigsauer Burgenbuch.